

Stadt und Gesellschaft in der Gegenwart

Immer neu stellt sich die Frage, welche Entwicklungen eine Gegenwart charakterisieren, wie diese sich in der zeitgenössischen Stadtkultur niederschlagen und wie sie das Städtische hervorbringen und prägen. Städte sind die zentralen Orte der Erforschung von Gesellschaft, das Thema Stadt ist von Themen der gesellschaftlichen Entwicklungen nicht ablösbar. Der Gesellschaftsbezug der klassischen Stadtanthropologie hat zwar zu einem Interesse für Bevölkerungsgruppen, Situationen, Ereignissen und Lebenswelten mit ihren gesellschaftlichen Bedingtheiten und Bezügen geführt, meist jedoch ohne theorieleitende Auffassungen von Gesellschaft im Hintergrund.

Die späte Moderne als Rahmenhandlung der Gegenwart wird im Folgenden entlang prominent verhandelter Zeiterscheinungen beschrieben, die unter den dynamisierenden Vorzeichen der Mobilität(en) perspektiviert werden. Auf lebensweltlicher Augenhöhe stellen sich diese als ein konstellatives Zusammenspiel von Ortspolyzentrik, Individualisierung, Zeit-Raum-Kompression, Governance und Gouvernamentalität dar. Ihre aktuellen Prämissen wie Klimawandel, postkoloniale und postpatriarchale Wende erzwingen Perspektivänderungen und ein konsequentes Hinterfragen bislang geläufiger Annahmen. Am Beispiel einer konkreten Stadtbetrachtung sollen einige dieser Schlüsselbegriffe veranschaulicht werden.

Mobilitäten

Die späte Moderne ist durch die Gleichzeitigkeit einer Vielzahl an Mobilitäten geprägt, die mit der Moderne technisch, ökonomisch und sozial möglich wurden. Die Kulturanthropolog_innen Arjun Appadurai, Aihwa Ong und Ulf Hannerz zählen zu den ersten kulturwissenschaftlichen Globalisierungstheoretiker_innen, die – gestützt auf qualitative Empirien – auf die gesell-

schaftsverändernden Implikationen solcher Bewegungen und Beweglichkeiten verwiesen haben. Individual- und Massenverkehrsmittel haben in Verbindung mit den wirtschaftlich induzierten Grenzöffnungen in hohem Masse Menschenbewegungen auf lokaler, regionaler, nationaler und transnationaler Ebene befördert und ermöglicht. Historisch vorgebaute (Arbeits-)Wandlungsbewegungen haben sich dadurch vervielfältigt und beschleunigt. Eng mit ihnen verknüpft ist der Transport von Waren, Gütern, Ideen und Informationen, welche durch digitale Informationstechnologien eine Fülle an medialen Kommunikationsformen und mit diesen Kontroll- und Rückkopplungsmöglichkeiten ermöglicht haben. Diese Bewegungen – formiert als Vielfaches von eng miteinander zusammenhängenden Mobilitäten – fordern Zugehörigkeiten, Zugehörigkeitstitel und -politiken wie etwa nationalstaatlich geregelte Staatsbürgerschaften, Steuern und Steuerung heraus.¹

Transnationale Bewegungen und Beweglichkeiten bewirken die »global cultural flows«, wie Appadurai sie als Kennzeichen einer kulturellen Globalisierung beschrieben hat.² Diese werden von sozial differenten Gruppen getragen, mehrheitlich über Arbeitswanderungen von Arbeiter_innen, Handwerker_innen, Care-Tätigen, Geschäftsleuten und Künstler_innen, die beruflich unterwegs sind, von Tourist_innen, die in ihrer Freizeit reisen, sowie von Migrant_innen, die als Ein- oder Auswander_innen, als Transmigrant_innen oder als Flüchtlinge in Erscheinung treten und aus unterschiedlichen Gründen woanders neue Existenzen aufzubauen suchen. Diese, an die Kategorisierung der mobilen Menschen geknüpften »Rollen« und Zuschreibungen überschneiden sich in den Biographien der Einzelnen. Dabei entstehen transnational geteilte »habitats of meaning«³, in denen bi-nationale Zugehörigkeitsorientierungen und -situierungen die Regel sind.⁴ Gemeinsam formen sie, Ulf Hannerz zufolge, eine globale »Ecumene«⁵, eine von der Anthropologie aus der Perspektive eines handelnden Individuums gedachte Weltgesellschaft, in der die Akteur_innen selbst es sind, die neue »kulturelle Bedeutungen erzeug(en) und verhandelbar mach(en)«⁶.

1 Vgl. A. Appadurai: *Modernity at Large*; Ulf Hannerz: *Transnational Connections. Culture people Places*. London, New York 1996: Routledge; A. Oong: *Flexible Citizenship*.

2 Vgl. A. Appadurai: *Disjuncture and Difference*, S. 296.

3 U. Hannerz: *Transnational Connections*, S. 22.

4 Vgl. A. Oong: *Flexible Staatsbürgerschaften. Die kulturelle Logik von Transnationalität*. Frankfurt/M. 2005, S. 11, S. 18.

5 U. Hannerz: *Global Ecumene*. In: ders.: *Cultural Complexity*, S. 105-115.

6 Vgl. A. Oong: *Staatsbürgerschaften*, S. 10.

Die Erforschung solcher mobilitätsbedingten Akzelerierungen und Überschneidungen hat zu wissenschaftlichen Paradigmenwechseln geführt. Ausgezeichnet dargestellt finden sich diese Zusammenhänge in Ramona Lenz' exemplarischer Studie zu europäischen Grenzregimes⁷, in dem umfassenden, mit künstlerischen und ethnographischen Methoden arbeitendem Projekt *Trans-Migration* oder auch – aus der soziologischen Perspektive auf systemische Strukturveränderungen – in den einflussreichen Ansätzen von John Urry und von Mimi Sheller, die zuletzt Fragen einer Mobilitätsgerechtigkeit aufgeworfen hat⁸. Mit dem kulturalanalytischen Ansatz der *Mobile Culture Studies* habe ich versucht, die Mehrdimensionalität von physischer, kognitiver und technologisch gestützter Mobilität über eine methodisch und theoretisch mobilisierte Anthropologie auszudeuten.⁹

Zeit-Raum-Kompression

Die spätmoderne Akzelerierung der Globalisierung verdankt sich einer Erscheinung, die David Harvey mit dem Begriff der Zeit-Raum-Kompression umschrieben hat¹⁰. Mit dem abnehmenden Zeitbedarf für die Distanzüberwindung dank moderner Transporttechnologien beschleunigen sich die Kapital- und Warenkreisläufe. Gleichzeitig wurde politisch die Aufweichung nationaler Grenzen möglich. Die Anpassungen der Zollbestimmungen an einen transnationalen Warentransfer schufen neue Durchlässigkeiten, die sich

-
- 7 Vgl. Ramona Lenz: *Mobilitäten in Europa. Migration und Tourismus auf Kreta und Zypern im Kontext des europäischen Grenzregimes*. Wiesbaden 2010.
 - 8 Vgl. TRANSIT MIGRATION Forschungsgruppe (Hg.): *Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas*. Bielefeld 2007, <http://www.transitmigration.org>; John Urry: *Mobilities*. Cambridge 2007; Polity; Mimi Sheller, John Urry: *The New Mobilities Paradigm*. In: *Environment and Planning* 38, 2 (2006), S. 207–226; Noel B. Salazar: *Towards an anthropology of cultural mobilities*. In: *Crossings. Journal of Migration and Culture* 1, 1 (2010), S. 53–68.
 - 9 Johanna Rolshoven: *Mobile Culture Studies. Reflecting moving culture and cultural movements*. In: Jussi Lehtonen, Sala Tenkanen (Hg.), *Ethnology in the 21st Century. Transnational reflections on past, present, and future*. Turku 2010, S. 192–202; dies.: *Mobile Culture Studies. Kulturwissenschaftliche Mobilitätsforschung als Beitrag zu einer bewegungsorientierten Ethnographie der Gegenwart*. In: Sonja Windmüller et al. (Hg.), *Kultur-Forschung*. Berlin 2009, S. 91–101.
 - 10 Vgl. David Harvey: *The Condition of Postmodernity. An Enquiry into the Origins of Cultural Change*. Massachusetts: Blackwell 1999.